

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 35 (1993)
Heft: 188

Artikel: Sinn-Bildung
Autor: Agthe, Pierre
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

.....

Pierre Agthe, Geschäftsführer
der Stiftung FOCAL

Sinn-Bildung



Der Stellenwert, welcher der Weiterbildung unter den Abwehrmitteln gegen den nicht endenden Verfall des Autorenfilms in Europa zukommt, ist umstritten. Nicht so sehr im technischen und kommerziellen Bereich, aber auf der "künstlerischen" Seite, beim Schreiben eines Drehbuchs etwa, oder bei der Schauspielführung. Das hat, wie ich meine, letztlich den ganz einfachen Grund, dass kein kausaler Zusammenhang herzustellen ist zwischen der Weiterbildung, die ein Filmschaffender absolvierte, und dem öffentlichen, kommerziellen Erfolg, den sein Werk aufweist.

Gerade die Tatsache, dass dieser Zusammenhang sich einer faktischen Überprüfung entzieht, erlaubt es allen, eigene Interpretationen der Errungenschaften und Misserfolge des nationalen Filmschaffens vorzunehmen und sie zur Bekräftigung der eigenen Vision von der Rolle, die das Bild, das Kino und seine Protagonisten in einem ganz von Audiovision geprägten Zeitalter spielen sollen, einzusetzen. So argumentieren die einen in der öffentlichen Debatte etwa, Weiterbildung sei nichts weiter als eine Notlösung, dank der sich untalentierte Parasiten in einer übersättigten Branche über Wasser halten und die langsam versiegenden flüssigen Mittel in den Subventionskanälen verschmutzen. Andere finden, gerade auf dem Feld der Weiterbildung lasse sich demonstrieren, dass die Vitalität der audiovisuellen Industrie in erster Linie von der Leistung und der Wirksamkeit ihrer Techniker, nicht aber von einem kreativen Geist bestimmt werde. Die Zeit also im Zeichen des Unternehmertums und nicht der Träumerei stehe. Dass jetzt leistungsfähige Berufsleute gefragt seien und nicht Existenzialisten, die

sich nur den Kopf zermartern. Die audiovisuelle Produktion sei ein einträgliches Geschäft und keine neue Kunstgattung. Hat die Nouvelle Vague also nichts weiter als einige sich langsam verwischende Spuren im Sand hinterlassen?

Filmschulen und andere Filmbildungsstätten legitimieren ihre Existenz im allgemeinen auch durch eine lange Liste von Spezialisten und Berühmtheiten, welche in ihrer Institution doziert haben oder dozieren, sowie durch eine immer wesentlich kürzere Liste von Absolventen, welche zu Ruhm gelangt sind. Diese Art der Legitimation ist üblich, obwohl niemand wirklich beurteilen kann, wieviel positiven oder negativen Einfluss der eingeschlagene Weg auf die Karriere eines Individuums ausgeübt hat. Mit grosser Wahrscheinlichkeit wird eine jede Bildungsstätte, an welcher nur genügend Studenten eine spezifische Ausbildung erfahren, unabdingbar früher oder später einen Filmschaffenden hervorbringen, der Aufsehen erregt. Er wäre wohl aber auch ohne diese Schule berühmt geworden ... also?

Ich glaube, dass die Kreation und Produktion von Filmen ihrer Natur nach mit vielen Rückschlägen verbunden ist und grundsätzlich grosse Mengen an Energien selbst für bescheidene Resultate absorbiert. Faszinierend ist allein schon festzustellen, wie viele Worte und Geschriebenes zur Produktion einiger Filmbilder aufgewendet werden. Es gibt wenig andere Produkte, die so viele Zusammenkünfte, Diskussionen, Verhandlungen, Auseinandersetzungen erfordern, zu deren Entstehung soviel geschrieben und umgeschrieben wird, wie ein Film, ganz einfach, weil jeder Film ein Unikat, gewissermassen ein Proto-

typ ist. Mir geht es hier aber nicht um eine Meinung zu diesem Sachverhalt, sondern um die Einsicht, dass Film zu einem schönen Teil nur dank und durch einen solchen Austausch entstehen kann. Schon deshalb, weil es für die Realisation eines Films zahlreicher Partner bedarf, aber auch, weil der relativ immaterielle Aspekt des Films verlangt, dass der Film noch durch andere Mittel als nur die konkrete und sensorische Erfahrung zum Leben erweckt wird, wie dies bei den meisten anderen Künsten der Fall ist. Ich denke deshalb, dass die Weiterbildung zur Entstehung und Verbesserung genau dieses Austausches, der schliesslich das Werk hervorbringt, beitragen muss. Aber wie?

Die technischen Mittel und Träger im Audiovisionsbereich befinden sich in einer rasanten Entwicklung. Die wirtschaftlichen Produktions- und Auswertungsbedingungen geraten immer stärker ins Gleiten. Die kreativen Filmschaffenden sind bereits vom Fenster weggerutscht. Diese drei – wie ich zugebe, etwas knappen – Feststellungen deuten die Prioritäten an, die einer vernünftigen Bildungspolitik zu verschreiben sind: Vermittlung der Fähigkeit zur Anpassung an neue technologische Gegebenheiten, Zurverfügungstellung der nötigen Analyse- und Führungsmittel, um einen besseren Zugang zu den aktuellen Produktions- und Auswertungsmethoden zu erhalten und die Einrichtung eines stimulierenden Umfeldes für die Filmschaffenden.

Und vielleicht gebiert so eines Tages der Berg nicht nur eine Maus, sondern gleich eine Seilbahn, die uns zur Bergspitze fahren wird.